



Treffpunkt mensch & arbeit
Lehrlings- & Jugendzentrum
SONDER-AUSGABE
09/2024



WÄHLEN GEHEN – DEMOKRATIE MITGESTALTEN!

Malen nach Wahlen

Geh wählen!

... damit du dir deine **Arbeitsrechte**
nicht nur **aufzeichnen** kannst!

Am 29. September 2024 sind Nationalratswahlen. Die Wahlen wirken sich auf unsere Arbeitsrechte aus, haben umfassenden Einfluss auf unseren Sozialstaat, unsere Demokratie und unsere gesamte Gesellschaft. Eine Sonderausgabe mit Infos.



Vorwort von Hubert Gratzner

Wir leben in einer beeindruckenden Zeit. In einigen Wochen werden wir in Österreich wieder wählen. Viele sagen, dass das eine wichtige Grundlage für unser Leben ist. Mitentscheidend sei die Verantwortung, die wir unbedingt wahrnehmen sollen. Damit kann ich übereinstimmen. Aber wie kann man entscheiden? So klar liegt das nicht am Tisch, sagen die anderen.

Wir wollen mit dieser Ausgabe unserer Zeitung eine Unterstützung anbieten für deine Wahlentscheidung. Viele Möglichkeiten gibt es dich zu informieren. Dass nicht alle spannend oder lustig sind, liegt in der Natur der Sache. Es geht ums innehalten und Ziele für unsere Gesellschaft. Sicherung und Wiederaufbau des Gesundheitssystems, Bildung für alle – nicht nur für Wohlhabende, Zusammenleben der Kulturen statt gegeneinander hetzen, einen gerechten Anteil an der Wertschöpfung für uns Arbeitnehmer:innen und natürlich Steuergerechtigkeit – einnahmen- und ausgabenseitig. Das ist wahrlich kein Spaß. Doch noch mehr hört sich der Spaß auf, wenn du zu jenen gehörst, denen ihre Möglichkeiten und ihre Freiheit stetig verkleinert werden.

Ob nichtperfekte Parteien – mit Diskussionsbedarf – die aber positive Wege für alle im Land suchen oder Führerparteien, die dem Volk alles versprechen, dabei das Kleingedruckte in ihrem Wahlprogramm verschweigen und dir einreden, wenn bestimmte Gruppen weg wären aus unserem Land, dann würde es dir besser gehen. Du musst/kannst mitentscheiden, wohin die Reise geht. Ich hoffe, du findest den Durchblick für eine gute Wahlentscheidung. So ist für mich die Demokratie nicht lustig, aber lebensentscheidend für uns alle.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Diese Worte gelten heute als bekanntester Leitspruch der Französischen Revolution. Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Blutig wurde die Demokratie in Europa erkämpft. Sicher sind die Freiheit und deine Menschenrechte nur, wenn wir gemeinsam darauf achten und durch unser mitmachen, leben – auch beim Wählen gehen!



Danke

Da nun mit Riesenschritten meine Pension auf mich zukommt, möchte ich die Gelegenheit nochmals nutzen, um dir und euch Danke zu sagen für die wunderschönen, spannenden und manchmal auch herausfordernden Zeiten in all den Jahren, die wir gemeinsam unterwegs waren. Ich bin auch dankbar, dass nach mir zwei tolle Menschen die so wichtige Aufgabe und Arbeit weiterführen: **Martin Loishandl** (der die Leitung übernimmt) und **Martha Stollmayer** (als Betriebsseelsorgerin).

Es war für mich ein Arbeitsplatz an dem ich selber immer wieder weiterlernen und wachsen durfte und so ein Platz ist ein großes Geschenk für einen Menschen, das ist mir auch jetzt am Ende meines Arbeitslebens wohl bewusst. Aber es ging immer um mehr als um einen Arbeitsplatz, es ging um den scharfen Blick auf die Arbeitswelt, unsere Arbeitswelt: um gute Arbeit und solidarisches Handeln um unseren Glauben und unsere Nachfolge Jesu in der Arbeitswelt wirksam werden zu lassen Nicht nur mit Worten, sondern durch unser Handeln.

Auch im ZOOM gibt es einen Nachfolger für Martin: **Peter Habenschuß** wird mit ersten September die Leitung übernehmen. Wir wünschen ihm alles Gute und viel Freude in seinem neuen Team im ZOOM.

Hubert Gratzner

Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Inhalt

Seite 2 Vorwort von Hubert Gratzner
Seite 3 Wahlen und Arbeitswelt
Seite 4 Stimmen zur Wahl

Seite 5 Rechtsextremismus/Bildung
Seite 6-7 Wählen mit Mut, Vernunft und Zuversicht
Seite 7 Stimmen zur Wahl
Seite 8 Termine

Wahlen wirken sich auf die Arbeitswelt aus!

Im September 2024 steht wieder eine Wahl an und die Expert:innen sind sich einig: Die Wahlbeteiligung, gerade bei jungen Wähler:innen geht zurück. Jede Menge Frustration und ein Gefühl nicht wahr genommen zu werden beherrscht die Wähler:innenschaft. Doch auch jene, die wählen gehen, sind sich nicht immer der Auswirkungen ihrer Wahl voll und ganz bewusst.

Besonders Menschen aus dem Arbeiter:innenmilieu wählen eher emotional, als sich mit den Fakten und ihren wahren Interessen auseinander zu setzen. Ihre Rechte in der Arbeitswelt sind ein ganzes Jahr Thema, nur gefühlt bei der Wahl nicht. Wahlausgänge und Koalitionen haben immense Auswirkungen auf ihre Arbeitswelt und auf jene aller anderen. Ganz leicht werden auch die Umsetzung mancher Gesetze und Regelungen vergessen und gehen neben anderen heißen Themen unter.



Es ist gut immer wieder dran zu erinnern, welche Maßnahmen von wem umgesetzt wurden, oder immer wieder in irgendwelchen Sommerlöchern reinreklamiert werden, um die Stimmung zu testen oder sogar anzuheizen. Weiters werden diese geplanten und umgesetzten Einschnitte der Arbeitsrechte oft nicht mit einen selber in Verbindung gesetzt. Die anderen, die nichts arbeiten, die weniger arbeiten wollen, die Jungen mit ihrer Work-Life-Balance, diese „Alle“ sind weit weg und mich wird es schon nicht treffen. Falsch gedacht, es trifft immer uns alle Arbeitnehmer:innen!

Zum Beispiel bedeuten die neoliberal angehauchten (geplanten, umgesetzten) Maßnahmen im Bereich Arbeitsmarktpolitik bzw. Arbeitslosenversicherung von Minister Kocher:

- Einschränkungen bei der Altersteilzeit
- Größere Hürden beim Zugang zur Bildungskarenz (vor allem im Anschluss an die Elternkarenz)
- Degressiver Verlauf beim Arbeitslosengeld und insbesondere „Wartezeit“ am Beginn der Arbeitslosigkeit (etwa zwei bis vier Wochen kein Arbeitslosengeld)
- Während es bei der hohen Inflation in manchen Bereichen Anpassungen bei Sozialleistungen gab, blieben diese im Fall der Arbeitslosigkeit aus
- Senkung Arbeitslosenversicherungsbeitrag um 0,1 Prozentpunkte mit Jahresbeginn 2024. Diese Senkung hat den Beschäftigten wenig bis gar nichts gebracht – der Arbeitslosenversicherung fehlen dadurch jedoch jährlich etwa 130 bis 150 Millionen Euro. Geld, das für Qualifizierungen von Arbeitssuchenden oder einer Ausweitung von Bildungskarenz und Fachkräftestipendium (auch für Beschäftigte) fehlt und stattdessen Kürzungen von Programmen zur Folge hat (aktuell drohen im Budget für 2025 deutliche Einschnitte)

Im Bereich Gesundheit ist die Zerschlagung der Gebietskrankenkassen und die Machtverschiebung von den Arbeitnehmer:innen zu den Arbeitgebern in den Sozialversicherungsgremien ein anschauliches Beispiel für arbeitnehmer:innenfeindliche Politik. Die Patient:innenmilliarde war der größte Scherz (offiziell zugegeben), die steigenden Wartezeiten bei vielen Ärzt:innen trägt die Handschrift einer neoliberalen Politik, die sich ja auch für Selbstbehalte stark gemacht hat.

Die Diskussion um die Arbeitszeit, die mit dem 12-Stunden Tag 2018 wieder so richtig aufgekokocht ist, setzt sich bis heute fort. Ganz aktuell sind die Forderungen nach Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich vonseiten der Industriellenvereinigung.

Mit umfassenden und weitreichenden Konsequenzen wären die Pläne zur Senkung der Lohnnebenkosten verbunden. Natürlich hört es sich verführerisch an und die Hoffnung auf höhere Nettolöhne wird geschürt. Doch die Lohnnebenkosten sind nicht im Bruttolohn enthalten – also bewirken hier Einsparungen keine unmittelbar höheren Löhne. Das Geld fehlt jedoch dann für wichtige, von Steuern abhängige Reformen und Projekten, die uns allen zugutekommen, und nicht einzelner, die am besten verhandeln.

Rudolf Moser, Arbeiterkammer OÖ
Martin Loishandl, Betriebsseelsorger
Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Im Rahmen unseres Sommerfestes und darüber hinaus, haben wir unterschiedlichen Menschen rund um den Treffpunkt die Frage gestellt:

Warum gehst du wählen? Was ist dir wichtig im Hinblick auf die Nationalratswahl im Herbst?

Dominik Freilinger

Es ist unsere Bürgerpflicht! Ich möchte außerdem den Menschen Respekt zollen, die für uns das Wahlrecht erkämpft haben!

Ich möchte keine Faschisten in der Regierung und eine sinnvolle Politik für die Bevölkerung! Wichtig ist mir auch, dass die Politik beginnt gegen das kapitalistische System zu arbeiten!



Gerald Roller

Ich gehe wählen, weil ich beruflich im Mittleren Osten täglich erlebe, wie es sich in autokratischen Staaten eine winzige Minderheit richten kann, Recht nicht gleich Recht ist und das Volk, außer durch blutige Revolutionen nichts mehr mitbestimmen kann. Bei der NR-Wahl nicht wählen zu gehen heißt, diesen autokratischen Menschenfängerparteien das Feld zu überlassen, um es sich für ihre Elite ebenfalls richten zu können...



Veronika Hainzl

Ein hart erkämpftes Recht darf nicht umsonst errungen worden sein! Frauen werden noch immer, besonders in der Arbeitswelt, benachteiligt. Auch Fürsorgearbeit wird ausschließlich von Frauen geleistet – meist unbezahlt. Wählen zu gehen bedeutet für mich mit meiner Stimme Frauen- und Menschenrechte zu stärken.



Beppo

Ich sehe es als meine Bürgerpflicht! Mir ist wichtig, dass wir Erkämpftes weiter behalten und mitwirken, dass das Wahlrecht



nicht irgendwann wieder verloren geht. Es soll ein Zusammenkommen des sozialen Gefüges geben, soziale Aspekte berücksichtigt werden und ein Einsetzen für die stimmungsschwachen Menschen stattfinden. Es sollen nicht nur die Reichen das Wahlrecht lautstark in Anspruch nehmen, sondern auch die ihre Meinung äußern dürfen/können, welche sonst nie gefragt werden.

Christina Landerl

Ich bin leider erst 15 Jahre alt und darf daher nicht wählen. Ich finde es wichtig, dass mehr Menschen wählen gehen! Sobald man wählen darf, bestimmt man mit und hat somit die Pflicht, dies auch für die Bevölkerungsschicht zu tun, welche nicht wählen darf. Jede Stimme zählt und kann etwas verändern!



Mario Rapo

Ich lebe schon seit meiner Geburt in Österreich und wurde seit meiner Kindheit, vorwiegend durch meinen Vater und das tägliche Pflichtprogramm der ZiB um 19:30 Uhr, vom politischen Geschehen in Österreich beeinflusst und geprägt. In meiner Jugend entwickelte sich dadurch nach und nach eine Faszination für die Politik und ihre (eigentliche) Aufgabe, das Zusammenleben von uns allen zu regeln. Und obwohl Politik das Zusammenleben von uns allen, die wir hier in Österreich leben, regelt, darf ich mit meiner Stimme nicht an der Wahlurne mitbestimmen. Der Grund? Ich bin kein österreichischer Staatsbürger.



Als überzeugter Demokrat schmerzt es mich am demokratischen Prozess nicht teilhaben zu dürfen. Die Politik, die meinen Alltag formt und die Zukunft meiner Umgebung gestaltet, bleibt für mich ein Bereich, den ich nur als Zuschauer erleben darf.

Hier wäre eine Veränderung notwendig, die es auch uns, den Nicht-Staatsbürgern, ermöglicht, am demokratischen Prozess teilzuhaben. Es sollte jeder und jede, die sich für seine Gemeinschaft engagiert und von ihren Entscheidungen betroffen ist, auch das Recht haben, seine/ihre Stimme abzugeben. Denn Demokratie sollte keine Grenzen kennen, sondern die Vielfalt der Stimmen die sie stärkt, anerkennen und integrieren.

Rechtsextreme Parteien zu wählen ist (k)ein Bildungsproblem

Jede Wahl erleben wir dasselbe Spiel: Rechts-extreme Parteien gewinnen. Alle sind entsetzt. Und "mehr Bildung" soll das Allheilmittel sein. Ein gefährlicher Fehlschluss mit einem Körnchen Wahrheit.

Extrem rechte Parteien haben Wähler:innen in allen Gesellschaftsschichten. Es gibt einen Zusammenhang mit niedriger formaler Bildung. Den gibt es aber auch mit sozialdemokratischen Parteien. Umso höhere formale Bildung, umso eher wählen Menschen konservativ, neoliberal oder grün.

Daraus aber abzuleiten, dass diese Menschen dumm oder generell nicht gebildet sind, ist ein arroganter Fehlschluss. Die Selbsterhebung über "die Dummen" kommt immer wieder als politische Analyse verkleidet daher. Aber: Formale Bildung ist nur ein Teil von Bildung – und der Zugang dazu wird gerade in Österreich stark vererbt. Dadurch ergibt sich ein Zusammenhang mit Einkommen und Vermögen.

Auch an Hochschulen gibt es Rechtsextreme

Außerdem gibt es einen starken Kontrast zwischen Spitzenfunktionär:innen und Wähler:innen. Die Spitzenfunktionär:innen extrem rechter Parteien gehören zum größten Teil zu den formal am besten gebildeten Schichten. Es gibt eine lange Tradition des akademischen Rechtsextremismus, der sich historisch auf unterschiedliche Parteien aufteilt. Akademische Bildung schützt vor Rechtsextremismus nicht.

Dies alles vorausgeschickt, besteht aber tatsächlich ein Zusammenhang zwischen formaler Bildung und der völkischen Spielart des Rechtsextremismus. Auch wenn er abnimmt. Dies hat mehrere Gründe:

Wer weniger Vermögen hat, spürt mehr ökonomischen Druck, auch wenn er ein solides Einkommen hat. (Facharbeiter:innen Gehälter sind keine prekären Gehälter). Dann ist auch der Zukunftspessimismus höher. Man kann zwar jetzt noch einen sicheren Job haben, aber sich mehr als andere davor fürchten, dass sich das ändert.

Dazu kommen noch gesellschaftspolitische Spannungen. Egal ob die entweder echt sind, übertrieben werden oder auch nur als Illusion existieren. In diesem Gemisch entsteht jedenfalls Angst vor der Zukunft – und diese erzeugt Wut.

Der entscheidende Faktor für die Wahl rechtsextremer



Natascha Strobl Foto: (c) Christoph Glanzl

Parteien ist also nicht Bildung (und Bildung hat außerdem auch nichts mit Intelligenz oder Klugheit zu tun), sondern ob man sich noch eine Zukunft vorstellen kann, in der man eine Rolle spielt und in der es einem gut geht.

Wer ein positives Bild von der Zukunft hat, wählt viel seltener rechtsextrem. Es ist die Aufgabe demokratischer Parteien, dieses Bild zu zeichnen und umzusetzen. (Artikel erschien in moment.at)

Natascha Strobl

Autorin, Politologin, Expertin für Rechtsextremismus

Manuel Gas

Zuerst muss ich sagen, dass ich nicht gerade tief in der Politik-Bubble stecke. Ich bin eher einer, der sich kurz vor den Wahlen informiert und damit beschäftigt.



Ich habe eine gute Lösung für mich gefunden: Es gibt Webseiten wie die Wahlkabine.at, die viele nützliche Informationen und eine gute Übersicht bietet oder Wahlrechner.at, die mir Fragen stellt und aufgrund meiner Antworten, die für mich passende Partei errechnet hat. Diese Webseiten haben mir bereits bei der EU-Wahl sehr geholfen.

Meinen Gründe, warum ich wählen gehe:

- Weil es mein Recht und Privileg ist!
- Weil jede Stimme zählt!
- Weil andere entscheiden, wenn ich nicht wähle!
- Weil Nichtwählen aus Protest nicht funktioniert, ungültige Stimmen jedoch zählen!
- Weil wählen heißt, Verantwortung zu übernehmen!

Also geht's wählen!

Als Christin und als Vertreterin der KABÖ sehe ich die politische Entwicklung in Europa und in Österreich mit großer, ja brennender Sorge. Die Europawahl hat bereits einen deutlichen Ruck nach rechts gezeigt. Im Kontext mehrfacher Krisen – Kriege, Inflation, Erderhitzung – suchen Menschen offensichtlich nach Sicherheit und Ordnung und wenden sich rechtspopulistischen Parteien zu, die das durch nationalistische Abschottung und einfache Lösungen versprechen.

Wir sehen uns in der Verantwortung, deutlich zu machen, dass es im Herbst um richtungsweisende Wahlen geht. In der nachfolgenden Regierungsbildung entscheidet sich, in welche Richtung die österreichische Gesellschaft entwickelt werden wird. Die Ansagen rechtspopulistischer Politiker sind für uns Alarmsignale, dass es ihnen nicht darum geht, anstehende Probleme zu lösen, sondern Sündenböcke zu benennen und das Geschäft der Spaltung zu betreiben. Es sind unverhohlenen Drohungen gegen Menschengruppen zu hören, und Rechtsbrüche werden angekündigt. Hetzreden und Herabwürdigungen haben das politische Klima auf allen Ebenen bereits deutlich verschlechtert – bis in die Gemeindestuben hinein.

Wir wollen eine Gesellschaft, in der die Menschen in Vielfalt gut zusammenleben, in der der demokratische Diskurs weiterentwickelt wird, und möglichst alle sich daran beteiligen können.

Wir setzen uns ein für eine Politik die soziale Ungleichheit verringert, und für einen aktiven Sozialstaat, um der Verarmung entgegenzuwirken die eine neoliberale Wirtschaftspolitik wesentlich mit verursacht.

Wir wollen soziale Gerechtigkeit, die allen hier Lebenden die Chance auf ein gutes Leben gibt und die der gleichen Würde aller Menschen entspricht.

Menschenrechte in Frage zu stellen gefährdet die Demokratie fundamental. Die Rechte von Migrant:innen sind anzuerkennen. Solange es in den Herkunftsländern keine Lebensmöglichkeiten gibt, werden Menschen migrieren. Und jede:r weiß mittlerweile, dass unser Land Zuwander:innen braucht, um sich wirtschaftlich weiterentwickeln zu können. Es braucht in diesem Feld verstärkte Integrationsmaßnahmen (Bildung, soziale Unterstützung, Gemeinwesenarbeit) und keine Hetze

und pauschale Verdächtigungen gegen über ausländischen, vor allem muslimischen Mitbürger:innen. Das ist nämlich auch eine grobe Missachtung aller Ehrenamtlichen in der Zivilgesellschaft, die sich in der Integrationsarbeit engagieren – in den Pfarren, in Gemeinden, in den Städten und auf dem Land. Die Bekämpfung islamistischer und demokratiefeindlicher Gruppen entbindet nicht von der selbstverständlichen Anerkennung derer, die jetzt Schutz brauchen oder – oft bereits jahrelang – in Frieden hier leben und (für uns) arbeiten.



Die globale Erderwärmung bedroht uns alle. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse diesbezüglich zu leugnen ist in höchstem Grad verantwortungslos gegenüber unseren Kindern und Enkeln. Ambitionierte Maßnahmen zum Klimaschutz müssen rasch und konsequent umgesetzt werden, auf Basis eines gesetzlich klar festgelegten Plans (Klimaschutzgesetz) – das gilt für alle politischen Parteien.

Die christliche Soziallehre, insbesondere die Aussagen von Papst Franziskus in den jüngsten Enzykliken sind ein verlässlicher Kompass in diesen aktuellen gesellschaftlichen Fragen. Die Katholische Arbeitnehmer:innen Bewegung Österreich (KABÖ) hat das in einem Aufruf für Demokratie und eine offene Gesellschaft zusammengefasst, den viele namhafte Persönlichkeiten unterstützen.

Es ist ein Appell, die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung in unserem Land wahrzunehmen. Diese Verantwortung gilt für jede Bürgerin, jeden Bürger, aber auch für die Parteien in Bezug auf eine künftige Regierungsbildung. Rechtsextreme, anti-europäische und rassistische Positionen sind mit christlicher Sozialethik unvereinbar.

Es geht schlichtweg um die Frage, welche Gesellschaft wir für uns, unsere Kinder und Enkel:innen wollen:

Stimmen zur Wahl

Wir wollen eine sozial gerechte, alle Menschen in ihrer Würde achtende liberale Demokratie mit freien Medien und einer unabhängigen Justiz. Um in Vielfalt gut zusammenleben zu können.



Anna Wall-Strasser

Vorsitzende der Kath.Arbeitnehmer:innen
Bewegung Österreich im Rahmen der
Pressekonferenz am
19. Juni 2024

Der Folder der KAB Österreich mit einem Aufruf für Demokratie und eine offene Gesellschaft ist zum Download abrufbar unter: www.kaboe.at.

Wusstest du, ...

... dass du mit einem lackierten kleinen Fingernagel von vielen Menschen aufmerksam gemacht wirst?
Als Erklärung: Ich setze mich ein für Demokratie! ... und schon bist du mitten im Gespräch!

... dass unter www.demokratieundrespekt.at spannende Hintergrundinfos zu finden sind.

... dass ab Herbst Bierdeckel mit dem Bild von der Titelseite und nachfolgendem Sujet für Diskussionszwecke zuhause, am Stammtisch und sonst wo bei uns abholbereit sind?



Maria Kehrer



"Warum soll ich wählen gehen, es bringt ja ohnehin nichts!" So oder so ähnliche Aussagen höre ich immer wieder vor einer Wahl!

Demokratie bedeutet nicht, dass wir immer alles bekommen wofür wir gestimmt haben, sondern dass jede Stimme gleich viel zählt! Deshalb ist es so wichtig, dass wir alle unsere Stimme abgeben! Nachher jammern, weil wieder mal nicht das herausgekommen ist, was wir uns gewünscht haben – das gilt nicht! Es heißt zwar Stimm-Recht, aber für mich ist es eine Pflicht, meine Stimme abzugeben.

In vielen Ländern gibt es keine Wahlen, oder das Ergebnis steht schon im Vorfeld fest. Wir haben die Wahl und viele von uns sind einfach zu faul oder zu desinteressiert, um sich an diesem demokratischen Prozess zu beteiligen. Das finde ich sehr schade.

Besonders für uns Frauen ist wichtig unsere Stimme zu erheben; unsere Vorfahren haben das Frauenstimmrecht für uns hart erkämpft, also nützen wir es nun auch!

Chiara Voglsam



Ich halte es für sehr wichtig, dass ich von meinem Wahlrecht Gebrauch mache. Besonders für uns junge Menschen ist es nicht egal wie die Zukunft wird. Mir helfen dabei Wahldiskussionen, auch wenn die nicht sehr spannend sind. Auch im Internet finde ich gute Sachen wie: wahlkabine.at. Da wird man abgefragt welche Meinung man zu wichtigen Fragen hat, und dann kommt eine Partei heraus. Auch wenn es nicht die sein muss, die ich wähle, finde ich es hilfreich. Auch die Beiträge des ORF auf Insta sind sehr ansprechend für mich als junge Frau.

Gottfried Zeiner



Es ist das Mindestmaß an Beteiligung an der Demokratie und es ist unser aller moralische Pflicht wählen zu gehen. Ich möchte, dass die FPÖ und die ÖVP in ihre Schranken gewiesen werden und das Bewusstsein dafür schaffen, dass Lethargie und destruktive Passivität negative Auswirkungen haben. Ich schwanke noch, wen ich wählen werde.

TERMINE

Dienstag, 3. September 2024, 19.00 Uhr	Sozialstammtisch "Steuerpolitik neu denken" interaktiver Filmabend zur Vermögenssteuer / Attac – Cardijn Haus
Mittwoch, 4. September 2024, 18.30 Uhr	"Im Dschungel der Wahlversprechen" für Jugendliche/junge Erwachsene im Bildungshaus Schloss Puchberg; online Teilnahme unter www.kj-oe.at möglich.
5. bis 8. September 2024	"einfach_gehen" der KAB am Kremstal-Donau-Weitwanderweg
7. September 5. Oktober 2024 9. November 7. Dezember 2024	Gottesdienst im Treffpunkt jeweils samstags, 18.00 Uhr
Sonntag, 22. September 2024	KAB Bergmesse Dambach/St.Ulrich Treffpunkt: 10.15 Uhr Gasthaus Schoiber
Sonntag, 22. September 2024, 18.00 Uhr	Kundgebung "Demokratie verteidigen" Linzer Hauptplatz
Donnerstag, 26. September 2024, 17.00 Uhr	Offene Bibelrunde im Treffpunkt
Donnerstag, 26. September 2024, 19.30 Uhr	"Die Demokratie und ihre Feinde" mit Kabarettist Ernst Aigner – Pfarrzentrum Hart, St.Johannes, Harterfeldstr. 2A, 4060 Leonding (freiwillige Spende)
Sonntag, 29. September 2024	Nationalratswahl: Wahlrecht nutzen!
Montag, 7. Oktober 2024, 18.00 Uhr	"Gespräche über Arbeit, Gott und die Welt" Thema: sichtbare/unsichtbare Arbeit
Freitag/Samstag, 11./12. Oktober 2024	Treffpunkt-Klausur erweitertes Leitungsteam in Schleglberg
Sonntag/Montag, 13./14. Oktober 2024	KAB Frauenreise nach Passau / Elisabeth Zarzer
Montag, 4. November 2024	KAB Frauen-Betriebsbesuch Diakoniewerk Gallneukirchen / 8.30 bis ca. 16.00 Uhr
Freitag/Samstag, 15./16. November 2024	Forum mensch & arbeit in Braunau Arbeitszeitverdichtung und ihre Auswirkungen
Sonntag, 8. Dezember 2024, 09.00 Uhr	Spirituelle Frauenbrunch 
Dienstag, 24. Dezember 2024, 14.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst im Treffpunkt

mensch & arbeit-INFO | Ausgabe Nr. 12

Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte
Jugend- & Lehrlingszentrum ZOOM
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz

Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz
Herausgeber: Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte,
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz, Redaktion: Martha Stollmayer
Hersteller: Salzkammergut Media GmbH, Oberrohr 9, 4532 Rohr
Herstellungsort: Rohr
Offenlegung gem. § 25 MedienGesetz: www.mensch-arbeit.at/offenlegung

Artikel, die mit Namen versehen sind, müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion übereinstimmen.
© Fotos: Falls nicht anders angegeben,
Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte bzw. ZOOM

Österreichische Post AG

PZ 22Z043436 P

Retouren: Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz